

742.  
Das Aeufere.

Auch im Aeufseren bilden Ueberbleibfel von Fenstergewänden mit hohen Ohren oben und unten mit einem Theile des glatt durchschnittenen Fenstersturzes die Gliederung der Fensterpfoften. Die Behandlung der Fensterlaibung ist noch eigenthümlicher. Am Drittel der Mauerdicke ist in der Laibung ein zweites Fenster in derselben Weise durchschnitten, eingefaltet, und durch dessen Ueberbleibfel wird die Laibung und was oben und unten von Sohlbank und Sturz übrig bleibt, um diese Rahmenbreite enger. Auch ist die Profilirung der beiden übereinander zurücktretenden Sohlbänke wie eine umgekehrte Unterseite einer Hängeplatte geschwungen mit einer aufwärts gerichteten Waffernafe, hinter welcher ein Canal entsteht.

Die aufsen an der Wölbung der Kuppel entlang zur Laterne hinaufführenden vier Treppen scheinen die alten Stufen zu haben. Sie sind scharfkantig ohne das Profil, das *Du Cerceau* und *Pfnorr* angeben. Die Extradoffirung der Gewölbsteine bildet die Aufsenlinie der Kuppel. Die Ausführung des Steinschnitts ist eine so präcise, dafs auch ohne Schutzkuppel keinerlei Schaden entständen zu sein scheint.

Die Laterne fällt durch ihre Höhe und Breite im Verhältnifs zum Ganzen auf. Ihr Umgang durch gekuppelte korinthische Säulen, die acht Bogen tragen, ist ziemlich hübfch. Die Balustrade über deren Gebälk läfst ihre Calotte wenig zum Vorschein gelangen. Ihre korinthischen Kapitelle erinnern mehrfach an jene *De l'Orme's* an den Tuileries. Die Blattspitzen des Umschlages scheinen von einem unteren glatten Blatte getragen zu sein, von dem die Zacken sich abheben. Sie haben auch einiges Verwandte mit denen am Portal von Anet, jetzt in der *Ecole des Beaux-Arts* zu Paris.

Die schlanken glatten Steinpyramiden der niedrigen Thürme, die jetzt kahl erscheinen, mochten früher nur feitwärts und von hinten sichtbar sein und sich mit dem Dach und den Kaminen des Flügels verbinden. Wie jene in Fig. 206 dürften sie ein Zeichen der feudalen Rechte des Schlossherrn sein.

### 3) Weitere Kuppelbauten.

743.  
*Notre-Dame  
des Arpilliers  
zu Saumur.*

Ein interessanter Kuppelbau, über den ich lange keine näheren Angaben besafs als die Stiche des Architekten *Jean Marot*, ist die Kirche *Notre-Dame-des-Arpilliers* zu Saumur (siehe Fig. 194<sup>1155</sup>). Wäre diese Kirche in Italien, so würde man sie, wegen ihrer strengen Gliederung, zwischen 1505 und 1520 setzen<sup>1156</sup>). Die des quadratischen Erdgeschosses mit dem Giebel in der Mitte, den festen Ecken mit Obeliskten bekrönt, erinnert direct an das Erdgeschoss von *S. Maria di Loreto in Piazza Trajana* zu Rom, welche *Antonio da Sangallo d. J.* 1506 begann.

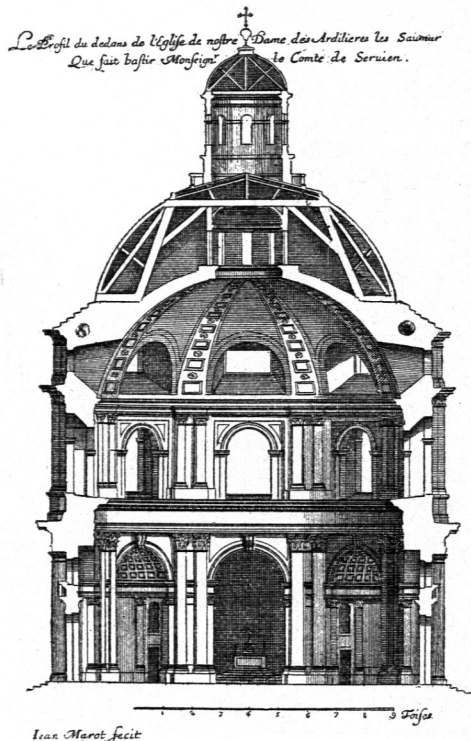
Soweit die Stiche *Marot's* ein Urtheil gestatteten, konnte man sie in die Zeit von 1550—70 oder in die classische Zeit *Ludwig's XIII.* und *Ludwig's XIV.* setzen. Erst bei meinem Besuche im Jahre 1900 konnte ich feststellen, dafs sie 1654 begonnen und 1695 vollendet wurde. Statt wie die erwähnte Kirche in Rom ins Achteck überzugehen, ist hier das obere Geschofs rund. *Marot*, vielleicht der Schöpfer des

*alle Volte*, des *Sigismondo Chigi* bei Siena (1505). Siehe: *Architektur der Renaissance in Toscana*. München 1884—1900. Allgemeines, Kapitel Villen. Bl. 9.

<sup>1155</sup>) Facf.-Repr. nach: MAROT, JEAN etc., a. a. O., Bd. I, S. 20.

<sup>1156</sup>) JOANNE, A. *Petit Dictionnaire géographique de la France* (Paris 1880) führt sie mit der Angabe: XVI. und XVII. Jahrhundert an. Genauere Angaben fand ich erst in DESMÉ, L. *Notice sur Notre-Dame des Arpilliers*. Saumur 1883, S. 68, 69 u. 113.

Fig. 196.



*Notre-Dame des Arpilliers* zu Saumur.  
Querchnitt.